

Risikowahrnehmung bei Kindern

Dr. Stephanie Kurzenhäuser



VERBRAUCHERINFO

Risiko
Vergiftungsunfälle
bei Kindern

2009



Die häufigsten Unfallarten nach Alter

0 bis 6 Monate

- Sturzunfälle, vor allem vom Wickeltisch
- Transportmittelunfälle
- Erstickten

ca. 7 Monate bis
etwa 4 Jahre

- **Verschlucken von Gegenständen**
- **Vergiftungen/Verätzungen (Reinigungsmittel, ätherische und Lampenöle, Medikamente, Giftpflanzen)**
- Verbrühungen/Verbrennungen (Herd, heiße Töpfe)
- Stürze beim Treppensteigen
- Stürze durch Lauflernhilfen (sog. „Gehfrei“)
- Elektrounfälle (Steckdosen)
- Ertrinken (Gartenteich, Regentonne)

ab etwa 5 Jahren

- Sport- und Freizeitunfälle, vor allem Stürze und Zusammenstöße
- Verkehrsunfälle



**Annahme: Hohe
Risikowahrnehmung wirkt
protektiv,**

d.h. je größer das Risiko
wahrgenommen wird, desto
weniger Risikoverhalten wird
gezeigt

Risiko- wahrnehmung

1. Einstellungen & affektive Bewertungen

- Für wie riskant halten Sie **Fahrradfahren** in Berlin?
gar nicht riskant 1 -- 2 -- 3 -- 4 -- 5 -- 6 -- 7 sehr riskant
- Wie riskant ist Fahrradfahren in Berlin für Sie persönlich?
gar nicht riskant 1 -- 2 -- 3 -- 4 -- 5 -- 6 -- 7 sehr riskant
- Für wie **kontrollierbar** halten Sie Fahrradfahren in Berlin?
- Für wie **bedrohlich** halten Sie Fahrradfahren in Berlin?
- Für wie **nützlich** halten Sie Fahrradfahren in Berlin?
- ...

Risiko- wahrnehmung

2. Wissen

- Wie viele Verkehrsunfälle mit Radfahrern gab es 2008 in Berlin?
- Wie viele Radfahrer sind 2008 in Berlin gestorben?
- Was ist die häufigste Unfallursache von Radfahrern?
- Was ist die häufigste Unfallursache gegenüber Radfahrern?
- Was sind Verkehrsunfallbrennpunkte mit Radfahrern?

...

**Risiko-
wahrnehmung**



**(Risiko-)
Verhalten**

- 1. Einstellungen
& affektive Bewertungen**
- 2. Wissen**





No Risk



Low Risk



Medium Risk



High Risk

Figure 1. Photographs, with a male model, depicting no-risk, low-risk, medium-risk, and high-risk bicycle situations.

📖 Hilier & Morongiello (1998), *Jl. of Pediatric Psychology* 23, 229-238 (S. 232)

Kinder: Sicherheitswissen (Fahrrad, Spielplatz, Treppen)



- **Kategoriale Unterscheidungen** in „sicheres“ und „riskantes“ Verhalten (oder „gesund“/„ungesund“) gelingen schon 6jährigen Kindern häufig sehr gut.

	Alter			Mädchen	Jungen
	6	8	10		
Korrekte Wahl (kein Risiko /hohes Risiko)	95%	95%	96%	94%	96%

📖 Hilier & Morongiello (1998), JI. of Pediatric Psychology 23, 229-238

Kinder: Ernährungswissen (6-8jährige)



Statement	Zustimmung
Bonbons sind schlecht für die Zähne	93,7%
Zucker macht die Zähne nicht kaputt	14,8%
Schokolade macht nicht dick	33,4%

📖 Pudel (2000), im DGE Ernährungsbericht 2000

Unfallzahlen

<http://www.kindersicherheit.de/html/basisdaten2007.html>

Tödliche Unfälle je 100.000:	Jungen	Mädchen
Verkehr	1,3	0,9
Häuslicher Bereich	0,7	0,5
Freizeit	0,9	0,6
unter 1 Jahr	4,9	4,2
bis unter 5 Jahren	3,8	3,2
bis unter 15 Jahren	2,5	1,4

Einflussfaktoren auf die kindliche Risikowahrnehmung



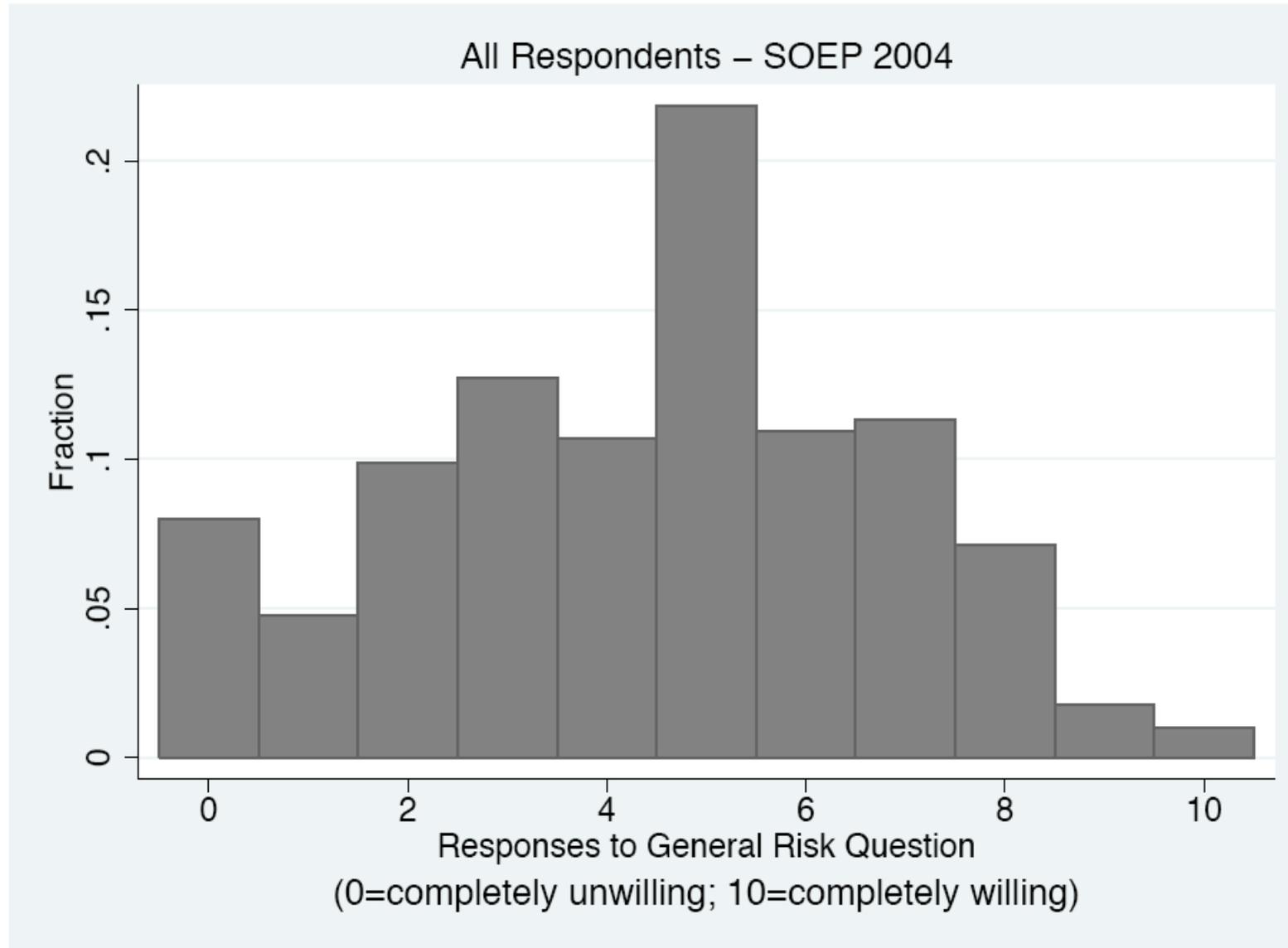
- **Kategoriale Unterscheidungen** in „sicheres“ und „riskantes“ Verhalten (oder „gesund“/„ungesund“) gelingen schon 6jährigen Kindern häufig sehr gut.
 - Dabei keine/geringe Alters- oder Geschlechtsunterschiede
- **Reaktionszeiten:** Alterseffekt (je älter, desto schneller)
 - ➔ **Unterschiedlich schnelle Anwendung von Wissen**
- **Einschätzung von Schadensschwere und Vulnerabilität (Selbstbezug):** Geschlechtseffekt
 - Mädchen: „Kann ich mich dabei verletzen?“
 - Jungen: „Wie sehr kann ich mich dabei verletzen?“
 - ➔ **Unterschiedliche Arten des Lernens durch kleine Unfälle**

Einflussfaktoren auf die kindliche Risikowahrnehmung

- Zweiter wichtiger Personenfaktor: die **individuelle Risikoneigung**
- Relativ **stabile**, situationsübergreifende Eigenschaft

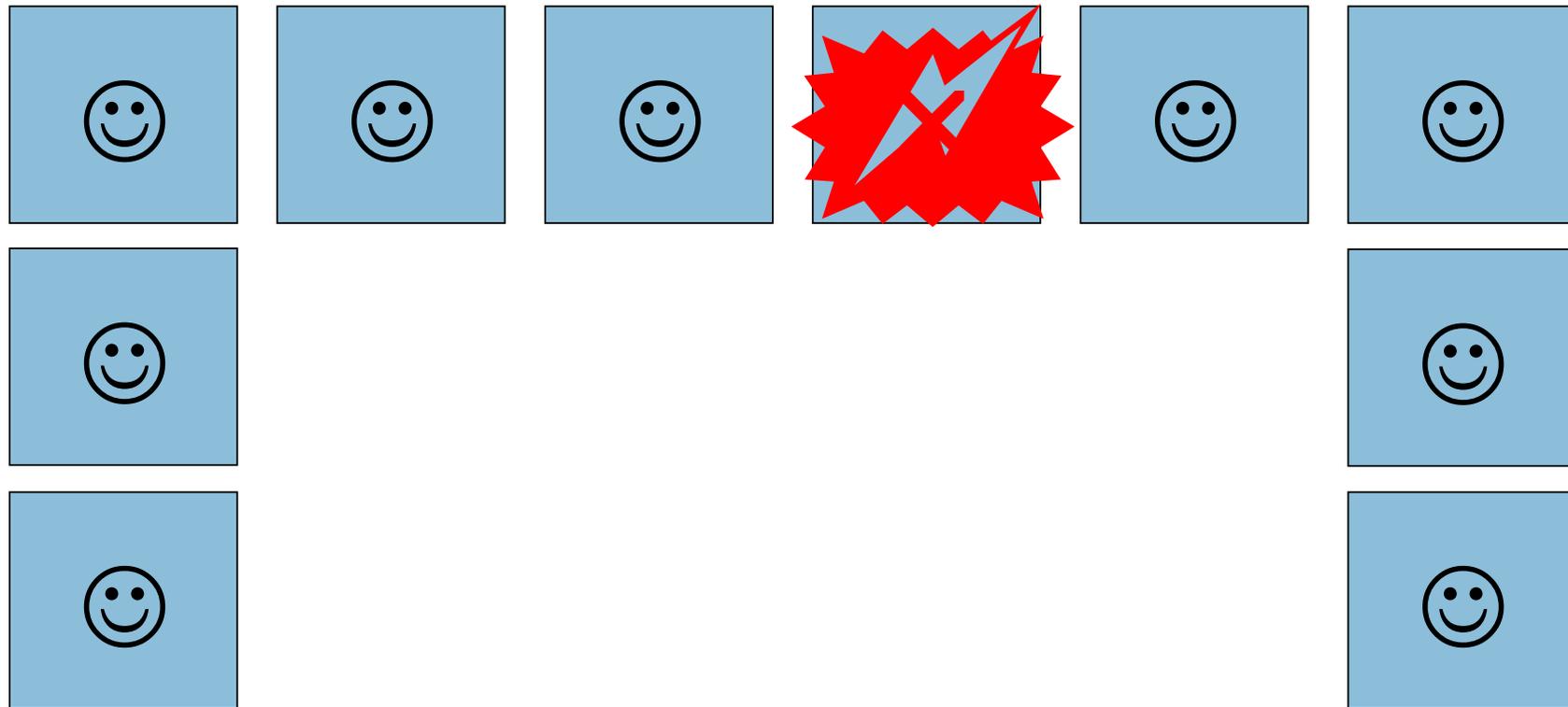
„Wie sehen Sie sich selbst: Sind Sie im allgemeinen jemand, der darauf vorbereitet ist, Risiken einzugehen, oder sind Sie eher jemand der versucht, Risiken zu vermeiden?“

Allgemeine Risikoneigung

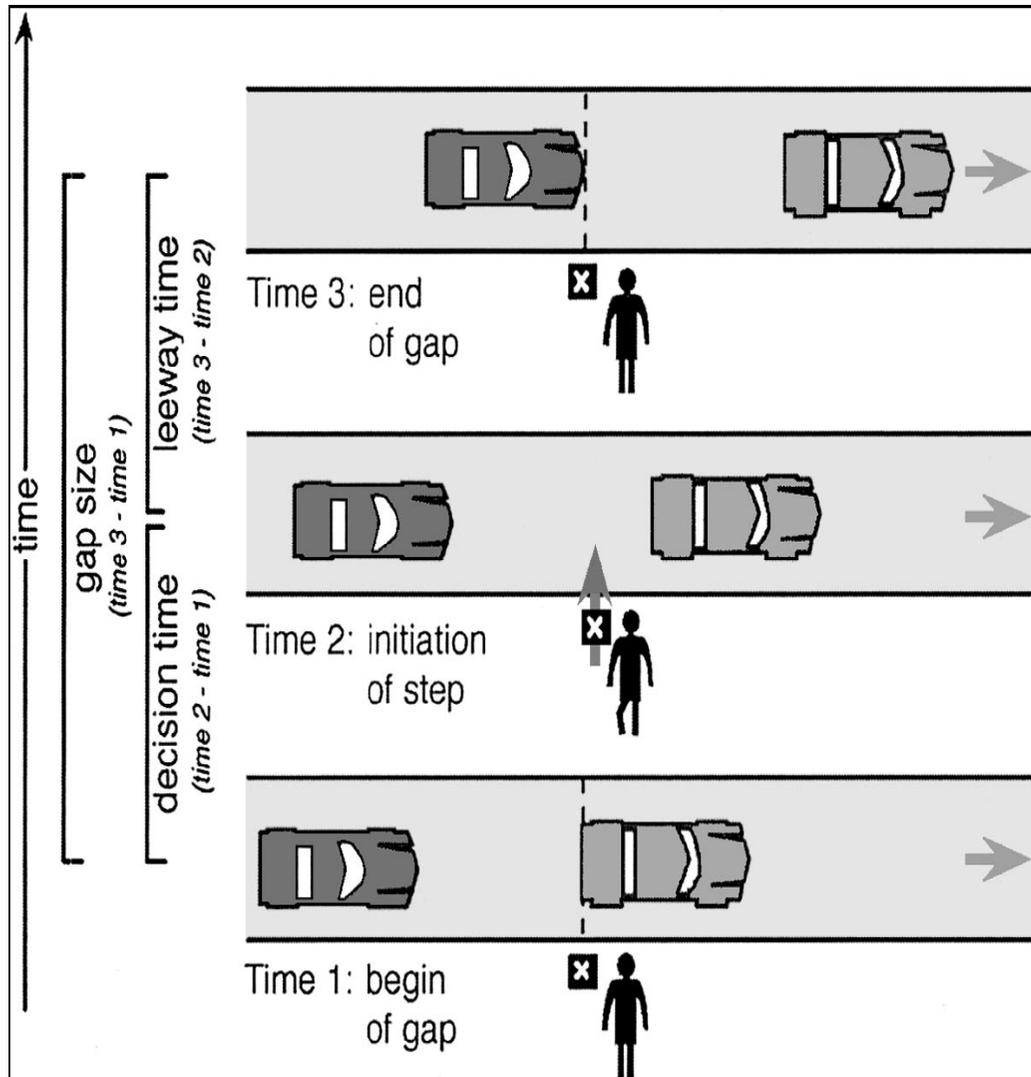


📖 Dohmen et al. (2005), DIW Discussion Paper 511 (S.45)
(<http://www.diw.de/documents/publikationen/73/43553/dp511.pdf>)

Wie kann man “Draufgänger” frühzeitig identifizieren?



risikovermeidend ≤ 5 ; risikosuchend > 5



- 44 Kinder zwischen 4 und 6 Jahren
- 26 risikosuchend, 13 - vermeidend, 5 unklar

„Risikosuchend“:

- **Mehr Überquerungsversuche** bei kurzen, mittleren und langen Lücken
- Höhere hypothetische **Unfallrate**
- Nicht weniger Wissen über Verkehrssicherheit

📖 Hoffrage, Weber, Hertwig & Chase (2003), *Jl. of Experimental Psychology: Applied*, 9, 249-260 (S. 250)

Zwischenfazit: Risikowissen bei Kindern und Jugendlichen

- Kategoriales /vergleichendes Risikowissen (z.B. sicher/unsicher): Schon ab sechs Jahren häufig korrekt
 - **Absolute Risikoschätzungen (z.B. wie häufig ein Risikoverhalten zu Gesundheitsschäden führen kann):** Wissenslücken; stärkere Fehleinschätzungen als bei Erwachsenen; oft Überschätzungen
 - **Unrealistischer Optimismus:** Nicht häufiger als bei Erwachsenen!
- ➔ Risikowissen nicht hinreichend zur Erklärung von Unterschieden im Risikoverhalten!



Risiken und Nutzen

- Die Wahrnehmung des **Nutzens** zentral! Kinder und Jugendliche übergewichten häufig den erwarteten Nutzen im Vergleich zu den erwarteten Risiken.
- Eine besonders wichtige Nutzendimension für Kinder und Jugendliche ist die der **sozialen Bewunderung durch Freunde (peers)**. Insbesondere Jugendliche sind anfällig dafür, Risiken einzugehen, wenn sie dafür Bewunderung und Anerkennung ernten.



Viel Bewunderung



Risiko- wahrnehmung bei Jugendlichen

📖 Benthin (1993), *Jl. of Adolescence*, 16, 153-168 (S. 164)

Selbstregulation

- Verhalten bei Kindern und Jugendlichen entsteht häufig **spontan, ist impulsiv und reaktiv.**
- Viele Mechanismen der **Selbstregulation**, die nötig sind, um spontanen Verlockungen und Gruppendruck zu widerstehen, sind jedoch **erst zu Beginn des Erwachsenenalters** voll entwickelt.



Reaktionszeiten

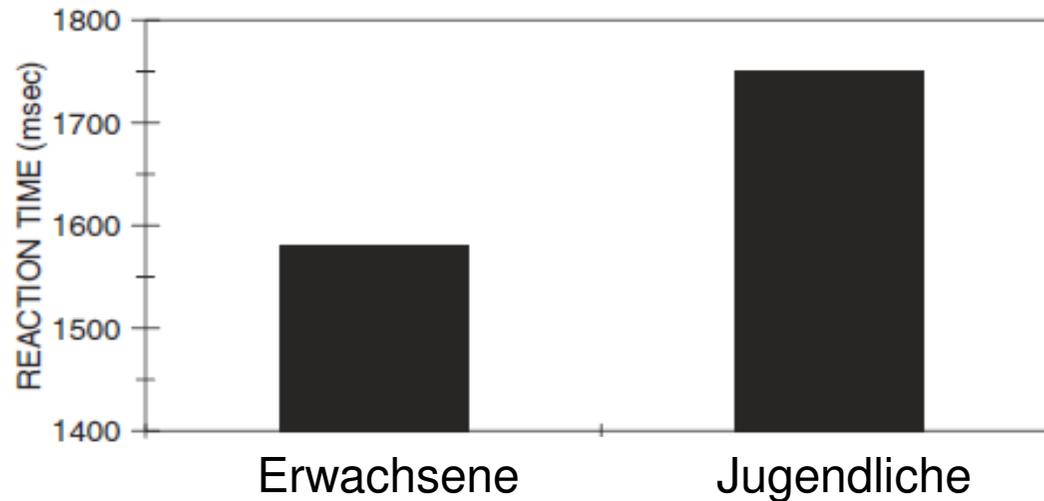


Fig. 13. Reaction time in milliseconds for adolescents and adults to questions such as, “Is it a good idea to set your hair on fire?”, “Is it a good idea to drink a bottle of Drano?”, and “Is it a good idea to swim with sharks?” (based on Baird & Fugelsang, 2004).

Beispielfrage

„Ist es eine gute Idee, sich die Haare anzuzünden?“

📖 Reyna & Farley (2006), *Psychological Science in the Public Interest*, 7, 1-44 (S. 32)



Empfehlungen

- Prävention von Risikoverhalten bei Kindern und Jugendlichen: **Risikowissen ist notwendig, aber nicht hinreichend!**
- Sicherheitsmaßnahmen sollten so weit wie möglich **external** implementiert werden
 - Z.B. kindersichere Verschlüsse, Herdgitter
 - Z.B. Zigaretten schwer zugänglich, Führerschein auf Probe
- Konkrete, **einfache Verhaltensweisen einüben**, die gefährlichen Situationen erkennen /bewältigen helfen
- ... Insbesondere mit risikosuchenden Kindern!
- Kommunikation sollte **nutzenorientiert** sein:
wahrgenommenen Nutzen des Risikoverhaltens reduzieren,
den des alternativen Verhaltens erhöhen



DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

Dr. Stephanie Kurzenhäuser

Bundesinstitut für Risikobewertung

Thielallee 88-92 • D-14195 Berlin

Tel. 0 30 - 84 12 – 21 86 • Fax 0 30 - 84 12 - 12 43

stephanie.kurzenhaeuser@bfr.bund.de • www.bfr.bund.de